

11  
L-

Das  
**Amt u. Werk**

**Johannis des Täufers!**

Zur  
nöthigen Erinnerung  
des

**Amts und Werks**

des durch den Tod vom Herrn hinwegge-  
nommenen treuen Knechtes Gottes

(Weyland

Herrn August Hermann Franckens

S. Th. Prof. Ord. Past. Vlic. und Scholarch.)

aus dem Evangelischen Text

Luc. I, 57-80.

**Am St. Johannis - Tage**

in der St. Ulrichs Kirche

erwogen und auf Begehren zum Druck  
überlassen

von

**IOH. ANASTAS. Freylinghausen,**

Past. zu St. Ulrich und des Gymnasii

Scholarcha.

---

Der Jugend in den Schulen des Waisen-Hauses nach gehaltenem  
*Examine* ausgeheilet den 12. Mai. 1728.

---

Halle, in Verlegung des Waisenhauses, 1728.

de  
ar

21

22



Jesus Christus, der da ist das  
Haupt seiner Gemeine, und  
in derselben Hirten und Leh-  
rer gesetzt hat, daß durch sie  
sein heiliger Leib erbauet wer-  
de, gebe uns Gnade, seine hei-  
lige und Liebes-volle Vorsor-  
ge für unser Heil hierin zu er-  
kennen, und lasse derselben  
nicht allein uns zu unserer  
Zeit, sondern auch die, so nach  
uns kommen werden, bis ans  
Ende der Welt genießen, zum  
Lobe und Preise seines hoch-  
heiligen Namens und zur Er-  
rettung vieler tausend mal  
tausend Seelen, Amen.



Eliebte im HErrn! Wir  
 feyren an dem heutigen  
 Tage, bekanter massen,  
 das Gedächtniß Johan-  
 nis des Täufers, des er-  
 sten öffentlichen Lehrers zur  
 Zeit Neues Testaments: Von wel-  
 chem wir uns denn wol erinnern mö-  
 gen der Worte unsers Heylandes aus  
 dem 5ten Cap. des Evangelisten Jo-  
 hannis, als woselbst er von ihm sa-  
 get: Ihr schicket zu Johanne,  
 und er zeugte von der Wahrheit,  
 v. 33. Er war ein brennend und  
 scheinend Licht: ihr aber wolte  
 eine kleine Weile frölich seyn von  
 seinem Licht v. 35.

Das Eine, was der HErr Je-  
 sus hier von Johanne gedencet (daß  
 er von der Wahrheit gezeuget, und daß  
 er ein brennend und scheinend Licht ge-  
 wesen) gereicht zum Lobe Johannis,  
 oder, besser zu reden, zum Lobe und  
 Preise der Gnade Gottes, welche  
 Joh

## Johannis des Täufers. 3

Johannem zu einem brennenden und  
scheinenden Licht geheiligt, und ihn  
als ein solches Licht auf den Leuchter  
Israels gesetzt hatte, damit er allen  
in dem Hause Gottes mit seinem Zeug-  
niß von Christo, als dem wahrhafti-  
gen Lichte der Welt, leuchten und  
scheinen möchte, als er denn auch ge-  
than hat. Das Andere aber, das  
unser Heyland in den angeführten  
Worten hinzu thut, (daß sie hätten  
wollen nur eine kleine Weile frölich  
seyn von seinem Lichte) gereicht zur  
Beschämung der meisten in Israel, in  
dem er ja damit so viel sagen will: Ob  
sie gleich gemercket, daß Johannes ein  
Mann von sonderbarem Geiste und  
Gaben und zu einem sonderbaren  
Wercke von GOTT berufen und ges-  
andt gewesen, daher ihm auch starck  
zugelaufen wären und ihn gar für den  
verheissenen Messiam annehmen wol-  
len, so hätten doch die wenigsten sich  
seiner, seines Amts, Wercks und  
Gaben recht bedienet und den Zweck  
A 2 davon

4 Das Amt und Werck

davon an sich dergestalt erreichen lassen, daß sie durch ihn von der Finsterniß der Sünden und Vertrauen auf eigene Werck-Gerechtigkeit zu Christo, dem wahrhaftigen Licht, wären belehret worden.

Dieses, Geliebte, ist überhaupt der Sinn und die Meynung der bedenklichen Rede des HERRN JESU, da er von Johanne dem Täufer, als dieser seinen Lauf nunmehr vollendet hatte, gegen das Volck sich also vernehmen ließ: Ihr schicket zu Johanne, und er zeugete von der Wahrheit; er war ein brennendes und scheinendes Licht; ihr aber woltet eine kleine Weile frölich seyn von seinem Licht.

Ihr werdet denn nun, Geliebte im HERRN, auch ohne meine Anzeige, leicht mercken, warum ich mich, nach bisherigen längern Stillschweigen, (welches Liebe und Schmerz bey mir verursachet hat) aniesz, da zum ersten mal wieder vor euer Angesicht trete,  
eben



## Johannis des Täufers: 5

eben dieser Worte des Herrn Jesu von Johanne mich bediene: Wie nemlich solches nicht nur um der Benennung des heutigen Tages als des Tages Johannis, auch nicht nur um des Inhalts des auf solchen Tag verordneten Evangelii, sondern vornemlich um deswillen von mir geschehe, damit ich dadurch auch meines Orts euch zuvorderst erinnere, was ihr aus der Gnade Gottes (als welcher zum alleinigen Ruhm und Preis solches von mir gesagt wird) an demselbigen theuren Lehrer, welchen Gott vor wenig Wochen von unsern Haupten genommen, bis dahin gehabt habt, nemlich einen nicht zwar dem Namen aber doch der That nach andern Johannein, einen treuen Zeugen der Wahrheit, ein brennendes und scheinendes Licht, bendes in seiner Lehre und in seinem Leben. So dann, daß ich euch ermahne, da doch die meisten unter euch hievon wenigstens einige, viele aber auch hinlängliche und gnugsame Überzeugung

A 3

6 Das Amt und Werck

gung haben, daß ihr solche Überzeu-  
gung, auch nach dem Abschiede dies-  
ses eures sel. Lehrers, also anwendet  
und gebrauchet, daß nicht auch von  
euch es heißen möge, daß ihr nur hät-  
tet wollen eine kleine Weise frölich  
seyn von dem Lichte, das der Herr  
so viele Jahre unter euch hat brennen  
und leuchten lassen, sondern daß euch  
davon ein unaufhörlicher und unver-  
welcklicher Segen zu Theil werden  
möge.

Dahin gedencke ich denn auch, so  
viel meine theils Leibes- theils Ge-  
müths- Schwachheit (die ich nicht  
leugnen noch bergen kan) mir verstat-  
ten und Gott Gnade verleihen wird,  
die Betrachtung über unser heutiges  
Fest- Evangelium zu richten.

Unser getreuer Heyland wolle mir  
im Vortrage, euch aber in der An-  
hörung seines Worts mit seiner Kraft  
und Segen beywohnen, damit wir  
auch dieser Stunde uns mit einander  
vor dem Angesichte Gottes in der E-  
wig-

Wichtigkeit erfreuen mögen. Wir wollen den HErrn hierum anrufen in dem Gebet des heiligen Vater Unsers, wenn wir zuvor werden gesungen haben: Nun bitten wir den Heiligen Geist 2c.

TEXTUS.

LUC. I, 57--80.

**S**ind Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der HErr grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit  
 4 nich-

8 Das Nme und Werck

nichten, sondern er soll Johanne  
nes heissen. Und sie sprachen zu  
ihr: Ist doch niemand in deiner  
Freundschaft, der also heisse.  
Und sie winkten seinem Vater,  
wie er ihn wolte heissen lassen.  
Und er forderte ein Täflein,  
schrieb und sprach: Er heisset Jo-  
hannes. Und sie verwunderten  
sich alle. Und alsbald ward sein  
Mund und seine Zunge aufge-  
than, und redete, und lobete  
Gott. Und es kam eine Furcht  
über alle Nachbarn; und dis  
Geschichte ward alles ruchtbar  
auf dem ganzen Jüdischen Ge-  
birge. Und alle die es höreten,  
nahmens zu Herzen, und spra-  
chen: Was meinst du, will aus  
dem Kindlein werden? denn die  
Hand des Herrn war mit ihm.  
Und sein Vater Zacharias ward  
des

des Heiligen Geistes voll, weiffagete und sprach: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns erretete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; Und die Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

U 5 Und

Und du Kindlein, wirst ein Propheet des Höchsten heissen, du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkantniß des Heyls gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die herzliche Barmhertzigkeit unsers GOTTES, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedes. Und das Kindlein wuchs, und ward starck im Geiste, und war in der Wüsten, bis daß er solte hervortreten vor das Volck Israel.

**S** Liebte in Christo Jesu unserm HErrn, Ich gedencke vor dieses mal mit Vorbenlassung

## Johannis des Täufers. II

lassung alles dessen, was sonst in diesem schönen und weitläufigen Text enthalten ist, mich nur allein an dasjenige Stück desselben zu halten, darin von dem Zacharia vorher gesaget wird, was des ihm gebornen Sohnes künftiges Amt und Werk unter dem Volck Israel seyn würde; wie wir solches insonderheit im 77. 78. 79. Vers aufgezeichnet und beschrieben finden. Laßet demnach euere Andacht gerichtet seyn auf

### Das Amt und Werk Johannis des Täufers:

und zwar dimal

Zur nöthigen und erbaulichen Erinnerung des Amts und Werks des in diesen Tagen von uns genommenen treuen Knechtes Gottes.

**HERR**, **GOTT** Zebaoth!  
 Tröste uns, laß leuchten dein  
 Anlicht über uns, so genesen wir.  
 Amen.

### Abhandlung.

**W**as denn nun Zacharias von dem damals noch künftigen Amt und Wercke seines Sohnes Johannis durch den Heiligen Geist vorher geweissaget hat, lautet aus denen angezogenen Versen noehmals also: Und, du Bindelein, wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem **HERRN** hergehen, daß du seinen Weg bereitest. Und Erkänniß des Heyls gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die hergliche Barmherzigkeit unsers **GOTTES**, durch welche uns besucher hat der Ausgang aus der Höhe.



## Johannis des Täufers. 13

Es hatte Zacharias in dem ersten Theil seines Lobgesangs den **GOTT** Israelis verherrlichet wegen der Besu-  
chung und Erlösung seines Volcks v. 68; wegen der Aufrichtung des Horns  
des Heyls in dem Hause seines Die-  
ners Davids v. 69; wegen der Erfül-  
lung dessen, was **GOTT** vor Zeiten ge-  
redet hätte durch den Mund seiner hei-  
ligen Propheten v. 70; wegen der Er-  
rettung von unsern Feinden, und von  
der Hand aller die uns hassen v. 71;  
wegen der den Vätern erzeigten Barm-  
herzigkeit v. 72; wegen des Anden-  
ckens an seinen heiligen Bund und an  
den Eid, den er dem Abraham geschwo-  
ren, und Kraft dessen uns solte gegeben  
werden, daß wir erlöset von der Hand  
unserer Feinde ihm dienen ohne  
Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und  
Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist v. 72.  
73. 74. 75. Wegen dieser mannig-  
faltigen grossen und theuren Gnaden-  
 Wohlthaten hatte, sage ich, Zacharias  
den **GOTT** Israelis zuerst in seinem Lob-  
ge-

gefange gebenedeyet und verherrlicheet.  
 Er hatte (kurz und summarisch es zu sa-  
 gen) Gott gelobet, daß er nunmehr  
 die Zeit, die höchst erwünschte und  
 längst erwartete Zeit, habe kommen las-  
 sen, da Christus, sein ewiger und ein-  
 geborner Sohn im Fleische geoffen-  
 baret, und das arme in Sünde und  
 Tod gefallene Menschliche Geschlecht  
 durch sein Blut und Tod erlöset, und  
 Leben und Seligkeit demselben wieder  
 erworben, und da die, so an seinen  
 Namen gläuben würden, solches  
 Schazes wirklich theilhaftig gemacht  
 werden solten.

Nachdem er denn nun hierüber sein  
 Herz vor dem HERRN mit Lob  
 und Preis seiner Gnade, Treue und  
 Wahrheit, die er in dem allen erwies  
 sen, und ferner beweisen werde, ausge-  
 schüttet hatte, so wendete er sich dar-  
 auf zu dem ihm in seinem Alter von der  
 vorhin unfruchtbaren Elisabeth durch  
 ein göttlich Wunder gebornen und  
 damals, als am achten Tage nach der  
 Gez

## Johannis des Täufers. 15

Geburt, beschnittenen und mit dem Namen Johannes, das ist eines Begnadigten, benannten Söhnlein. Zu dem, sage ich, wendet er sich, und zeuget zusehend zum Unterricht der Nachbarn und Freunde, welche in seinem Hause, das Kindlein zu beschneiden, zusammen kommen waren; sodann aber auch zum Unterricht anderer mehrer in Israel, bey welchen dis rüchtbar werden solte, wozu dieser sein Sohn im Rath Gottes bestimmet sey, und was dereinst, wenn er seine männlichen Jahre erreichen und vor das Volck Israel hervortreten würde, sein Amt und Werck seyn werde; damit also iederman alsdenn darauf um so viel aufmerckfamer seyn, und sich dessen desto treulicher gebrauchen möchte.

Dahin gehört nun erslich, wenn er sagt: Und du Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heissen.

Dieser Höchste ist Gott, als der allein an Weisheit, Heiligkeit, Liebe; Macht, Herrlichkeit und Majestät  
nicht

16 Das Amt und Werck

nicht seines gleichen, vielweniger einen über sich hat. Insonderheit mögen wir dadurch auch wol Christum verstehen, als der nicht allein der Sohn und die Kraft des Höchsten, (Luc I. 35.) sondern auch eben daher selbst der Höchste, der **HER** vom Himmel (1 Cor. XV, 47.) und der Aufgang aus der Höhe ist; als er im Schluß unsers Textes genennet wird. v. 78.

Warum aber dem Johanni der Name und Titel eines Propheten des Höchsten zukommen sollte, davon mögen wir das weiter folgende als eine Erklärung ansehen, wenn hinzugesetzt wird: Du wirst vor dem **HERN** hergehen, daß du seinen Weg bereitest u. s. w. Denn daraus erhellet, daß Johannes in einem viel andern und tröstlichern Verstande ein Prophet des Höchsten heisse, als solcher Name etwa denen vorigen Propheten altes Testaments, Jesaia, Jeremia, Ezechiel, Daniel u. s. f. hat beygelegt werden können. Denn  
da

## Johannis des Täufers. 17

da diese allesamt von Christo, als einem noch fernem und zu ihren Zeiten noch künftigen Heylande, der erst nach Verfließung vieler Jahr - hundert kommen würde, gezeuget haben; so sollte hingegen Johannes vor dem **HERREN**, und, wie es eigentlich heißet, vor dem Angesicht des **HERREN** hergehen, d. i. er sollte Christum als einen, der nunmehr gekommen und gegenwärtig sey, in Israel offenbar machen, und zu den Städten Juda sagen: Da ist euer **GOTT**, Jes. XL, 9. Siehe, das ist unser **GOTT**, und er wird uns helfen, das ist der **HERR**, auf den wir geharret, daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heil c. XXV, 6.

Im übrigen hatte Johannes mit den Propheten altes Testaments gemein, daß er so wol wie sie von **GOTT** unmittelbar berufen und gesandt, und solches seines Berufs göttlich versichert, als auch mit ganz sonderbaren und ungewöhnlichen Gaben zu seinem Amt und  
Werk

## 18 Das Amt und Werk

Werk von GOTT ausgerüstet war. Ja, Johannes hatte in diesem Stück etwas, das wir von keinem andern Propheten vor ihm lesen, nemlich, daß er auch schon im Mutterleibe mit dem Heil. Geist erfüllter worden ist Luc. I. 15. Die Schrift vergleicht ihn insonderheit mit dem Elias. Denn ob er gleich nicht wie Elias Wunder gethan; (damit er um so viel weniger für den Messiam angenommen würde) so ging er doch sonst im Geist und Kraft Elias vor dem HERRN her, (Luc. I, 17.) der selbst in eigener Person mit seiner Gnade und Wahrheit, mit seinem Geist, Licht und Leben bey allen, die das Amt Johannis und sein Zeugniß an ihren Herzen kräftig seyn lassen, unmittelbar folgen sollte, wie auch geschehen ist.

Der Zweck aber solches vorhergehens Johannis vor dem HERRN sollte seyn, daß er seinen Weg bereitere, das ist (wie es der Engel Gabriel gegen den Zacharia ausgedruckt hatte) daß er  
ber

Johannis des Täufers: 19

bekehrte die Herzen der Väter zu den Kindern, und der Kinder zu den Vätern, und also dem HERRN ein bereitetes Volck zurichterte, (Luc. I. 17.) ein Volck das der Gnaden- Wohnung des HERRN selbst und des Genusses der Güter seines Gnaden-Reiches, in Gerechtigkeit, in Frieden und Freude in dem H. Geiste fähig wäre.

Von dieser Zubereitung des Weges, als des eigenen Geschäftes und Werkes Johannis hatten schon lange vorher Jesaias und Malachias geweissaget, jener im LXten und dieser im III. Capitel seiner Weissagung, worauf denn nicht nur Zacharias hier zurück siehet, sondern es hat auch Christus selbst, und vor ihm Johannes sich auf solche Prophetische Weissagung bezogen; auch die Evangelisten solche Zubereitung des Weges von Johannis Busß-Predigt erkläret. Wir finden solches am ausführlichsten im III Cap. Lucä, woselbsten es heisset:  
in

16 Das Amt und Werck

in dem funfzehenden Jahre des  
Käyserthums Käysers Tiberii  
geschah der Befehl Gottes zu  
Johannes, Zacharias Sohn, in  
der Wüsten. Und er kam in alle  
Gegend um den Jordan, und  
predigte die Taufe der Buße zur  
Vergebung der Sünden. Nun  
steht dabey: wie geschrieben ste-  
het im Buch der Rede Jesaias des  
Propheten, der da sagt: Es ist  
eine Stimme eines Predigers in  
der Wüsten: Bereitet den Weg  
des HERRN, und machet seine  
Streige richtig. Alle Thale sol-  
len voll werden, und alle Berge  
und Hügel sollen erniedriget  
werden, und was krumm ist,  
soll richtig werden, und  
was uneben ist, soll schlech-  
ter Weg werden. Und alles  
Fleisch wird den Heyland Got-  
tes sehen. Darauf auch weiter an-  
geführt wird, wie er sowol bey dem  
Volck



Johannis des Täufers. 21

Volck insgemein, als insonderheit bey den Zöllnern und Kriegs-Knechten dem HERREN den Weg zubereitet habe. Denn zu dem Volcke, das hinaus ging, daß es sich von ihm taufen-liesse, sprach er: Ihr Ottergezüchte, wer hat denn euch gezeuget, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße, und nehmet euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater; denn ich sage euch: GOTT kan dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurgel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworfen. Da nun das Volck fragte und sprach: Was sollen wir denn thun? so antwortete er, und sprach zu ihnen: Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat,

hat, thue auch also v. 11. Da fern die Jöliner fragten: Meister, was sollen denn wir thun? so hieß es: Fordert nicht mehr, denn das gesetz ist v. 13. Und da endlich auch die Kriegs, Knechte wissen wolten, was denn sie zu thun hätten, hieß es: Thut niemand Gewalt noch unrecht, und lasset euch begnügen an eurem Solde.

Es erkante nemlich Johannes gar wohl, so lange die Menschen in ihrer fleischlichen Sicherheit auf das Werck des äußerlichen Gottesdienstes, auf ihre Herkunft von Abraham, Beschneidung und andere damit verknüpfte äußerliche Dinge ihr Vertrauen setzten; item: so lange sie in der Liebe der Welt, Geiz, Ungerechtigkeit, Uebersortheilung des Nächsten, und andern dergleichen Sünden und Greueln stecken blieben, daß denn ihre Herzen einem ungleichen, ungebahnten und höckerichten Wege gleich wären, dabey sie unmöglich an der Gnade Christi

st

Johannis des Täufers. 23

Si Theil haben noch seiner recht froh werden könnten. Darum dranger dergestalt gewaltig auf gründliche Verläugnung und Abstellung des allen, und drohete denenjenigen, die sich dazu nicht verstehen, sondern lieber auf ihren alten Hesen beliegen bleiben wolten, mit ewigen und unauslöschlichem Feuer.

Doch dabey blieb es nicht, sondern es heist noch weiter in den Worten Zacharia von ihm: Und Erkänntiß des Heyls gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die hergliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, daß Er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und im Schatten des Todes, und richte unsere Schritte auf den Weg des Friedes.

Was in diesen Worten vorher gesagt wird, daß Johannes thun sollte, das hat er auch treulich zu thun sich angelesen

gelegen seyn lassen. Hätten wir dessen kein ander Zeugniß, als das uns allen sehr wohl bekante Sprüchlein, da er mit seinem Finger auf Jesum wiese, und sagte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. so könnte uns das allein hievon gnug seyn; denn dadurch fassete er ja einen jeden, der in Ansehung seines sündlichen Zustandes und dessen schmerzlicher Empfindung als in Finsterniß und Schatten des Todes fassete, gleichsam bey der Hand, und führete ihn hin zu dem, der aus dem Rath der herglichen Barmherzigkeit Gottes der ganzen Welt Sünden-Last auf seinem Rücken trug, daß er an den glauben, und Errettung von Sünden und aller daran hangenden Unseligkeit gewiß hoffen und erwarten sollte, als den Gott hiezu geheiligt, versiegelt und in die Welt gesandt habe. Wer aber sich sonst in den ersten Capiteln der heiligen Evangelisten umsehen wird,

der



seine Hand gegeben. Wer an den Sohn gläuber, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht gläuber, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm, Joh. III, v. 35. 36. Gewiß hat unser Heyland selbst und seine Apostel nach ihm nicht klärer von der Erkänntniß des Heils gesprochen, als Johannes in diesem und andern Zeugnissen mehr davon gesprochen hat. Und hierin, wie gesagt, bestand sein Amt und Werck, das er in seinen Tagen mit vielem Segen ausgerichtet hat.

Unser Heyland thut davon diesen nachdrücklichen Ausspruch: Von den Tagen Johannis des Täufers bis hieher leidet das Himmelreich Gewalt (oder bricht mit Gewalt herein) und die Gewalt thun, die reissen es zu sich Matth. XI. 12. Die Meynung ist, daß von der Zeit an, da Johannes mit seiner Predigt der Buße zur Vergebung der Sünde her-

hervorgetreten, sey gar eine merckliche  
Aenderung und Besserung in der Kir-  
che zu spüren gewesen. Das Reich  
des Satans, der Sünde und des fal-  
schen Heuchel = Wesens habe einen ge-  
waltigen Stoß erlidten, und habe  
mans mit Händen greiffen können,  
daß die verheiffene Zeit des Gnaden-  
Reiches des neuen Testaments ange-  
brochen sey, und wer nur rechten  
Ernst bewiesen und dem Geiste Got-  
tes nicht muthwillig widerstebet, sein  
Theil mit daran überkommen habe.

Es brauchten nemlich nicht alle der  
Gnade, welche Gott durch den Dienst  
Johannis seiner Kirchen damals erzei-  
get, wie sie ihrer hätten brauchen sol-  
len. Einige blieben starr blind daran,  
und an statt, daß sie sich hätten durch  
Johannis Zeugniß und Exempel zur  
Busse und Aenderung ihres bösen und  
heuchlerischen Lebens aufwecken lassen  
sollen, so versündigten sie sich an ihm  
mit groben Lasterungen, sagende: Er  
hat den Teufel; und schmäheten da-

mit zugleich auch das Werck seines Amtes, als ein zur Verführung der Menschen abzielendes Teufels = Werck Matth. XI, 18.

Anderer thaten das wol nicht; sondern schienen viel Liebe und Hochachtung für Johannem zu haben, und hätten ihn wol lieber gar für Christum den Messiam, als einen Vorläufer und Diener desselben angenommen; Aber daß sie selbst sich hätten im Grunde bessern, die Welt mit ihren Lüsten verläugnen, und ihre eigene vermeinte Werck = Gerechtigkeit fahren lassen sollen, das stand ihrer vielen nicht an; und das waren eben solche, welche nur eine kleine Weile vom Licht Johannis frölich seyn wolten.

Doch waren auch gewiß nicht wenige in Israël, an welchen das Amt und Werck Johannis sehr gesegnet war, die nicht allein die Gnade Gottes an diesem seinen Knecht und Boten erkantten, sondern sich auch durch sein Zeugniß aus ihrem Verderben herum  
bo



## Johannis des Täufers. 29

holen lieffen und andere Menschen wurden. So wissen wir, daß die, welche der HERR zu seinen Aposteln erwehlet, mehrentheils erst Johannis Jünger gewesen, und daß auch viel Sünder auf die gehörte Bußpredigten Johannis GOTT recht gegeben, ihre Sünden bekant und sich gebessert haben, Luc. VII. 29. Und an diesen letztern eigentlich ist erfüllet worden das Wort des Engels von Johanne: Viele werden sich seiner Geburt freuen (Luc. I. 14) und GOTT dancken, daß er seinem Volcke ein so herrliches Licht an diesem Manne geschencket habe. Diese sind es denn auch, welche den Tod dieses Mannes, damit er sein Zeugniß versiegelt, so fern die Kirche GOTTES darüber den Verlust eines grossen Lehrers erlitten, gar sehr werden beseufzet und beklaget haben.

## Anwendung.

**S** Eliebte im HERRN! Vom Amt und Werck Johannis des Täuflers, wie er solches nach vorhergegangenen Weissagungen seines Vaters Zacharias, ja auch schon einiger Propheten alten Testaments, in seinen Tagen hat treiben sollen und auch wirklich getrieben hat, wäre noch wol ein mehrers zu sagen: es mag aber zu unserm dimaligen Zweck an dem, was davon in der Kürze gesprochen ist, genug seyn.

Ich habe gleich Anfangs gedacht, daß davon E. S. eine Vorhaltung geschehen sollte zur nöthigen und erbaulichen Erinnerung desselben Werckes und Amtes, das ein treuer Knecht Gottes in unsern Tagen unter uns über 30 Jahr getrieben, und der nunmehr vor wenigen Wochen, nach vollendetem seinem Tage = Werck, in die

die Ruhe und Freude seines  
**HERREN** eingegangen ist. Ich  
 habe denselben nicht nöthig mit Na-  
 men zu nennen. Ein ieder weiß vor-  
 hin schon, wer gemeynet sey. Und  
 der ist es gewiß werth, daß wir sei-  
 ner und seines Wercks nicht vergessen:

Als Petrus, der Apostel des **HERN**,  
 aus einer sonderbaren Offenbarung  
 wußte, daß die Zeit seines Abschie-  
 des aus dieser Welt vorhanden sey:  
 so schrieb er an die Gläubigen in seiner  
 2 Epist. im I. Cap. v. 13. 14. 15. Ich  
 weiß, daß ich meine Hütte bald  
 ablegen muß, wie mir denn auch  
 unser **HER** **IESUS** **CHRISTUS** er-  
 öffnet hat. Ich will aber Gleiß-  
 ehun, daß ihr allenthalben ha-  
 bet nach meinem Abschiede sol-  
 ches im Gedächtniß zu halten.  
 Aus welchen Worten wir unter an-  
 dern lernen, daß, gleichwie eines treu-  
 en Lehrers Pflicht ist, selbst dafür zu  
 sorgen, daß die ihm anvertrauten  
 Seelen nicht nur bey seinen Lebzeiten

durch ihn erbauet, sondern auch nach seinem Tode durch Denckmaale seiner Lehre und Lebens gebessert werden: Also auch diese verbunden, daß sie solcher ihnen hinterlassenen Denckmaale zu dem Ende gebrauchen, und also ihrer treuen Lehrer, wenn sie durch den Tod von ihnen genommen seyn, zu ihrem eigenen geistlichen Nutz und Segen eingedenck bleiben. Wie ja auch Pauli Ermahnung dahin abzielet, wenn er c. XIII. 7. der Epistel an die Hebräer schreibet: Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesaget haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. Kommen uns also gleich dieselben durch ihren Abschied, ihrer äussern Gestalt nach, aus den Augen, so soll uns doch um deswillen ihr Werck und Exempel nicht aus unserm Sinn und Herzen kommen, sondern zur immerwährenden Erbauung im Glauben, Liebe und Hoff-

Hoffnung an derer statt immer frisch und grünend bleiben.

Was den treuen Knecht des HERRN anlanget, von dem ich jetzt insonderheit rede; so war er ja wol von derjenigen Eitelkeit des Sinnes, daraus manche von Gelehrten und Ungelehrten ihres Namens Gedächtniß nach ihrem Tode unter Menschen zu erhalten suchen, gar sehr entfernet; Wie er denn wahrhaftig erkante, daß er allein aus GOTTES Gnade war, was er war. Doch ist es eben diese Gnade, die in dem seligen Manne und durch ihn bey seinem Lebzeiten so viel gutes, nütliches und heilsames gewircket, daß er auch, ohne sein eigentlich Gesuch, so fern es vor Menschen offenbar geworden, davon solche Denck = Maale hinterlassen, die das Andencken seines unter uns und anderstwo geführten Antes im Segen erhalten können.

Sehe ich nun, ihr Lieben, hiebey auf euch, so send ihr bereits durch manche andere Lehrer dieses Ortes in den

nächst verstrichenen Tagen, bey aller-  
 len Gelegenheit mit mehrern erinnert,  
 was euch Gott für ein theures Gefäß  
 seiner Gnade an dem seligen Manne  
 geschencket, und wie ihr das Andencken  
 an ihn und sein Werck recht üben und  
 mit der That selbst beweisen sollet.  
 Daran könnte es an sich schon genug  
 seyn, wenn ich auch gleich kein Wort  
 weiter dapon hinzu thäte. Indeß  
 wirds verhoffentlich mir niemand ver-  
 argen, wenn auch meines Orts nicht  
 gar davon schweige, sondern eben dis  
 für ieho als das nöthigste ansehe, so  
 noch zur Application und Zueignung  
 der aus unserm Evangelischen Text  
 vorhin abgehandelten Materie hinzu zu  
 thun.

Ich sage demnach: Das Werck,  
 das euer seliger Lehrer bey vierzig Jahr  
 her in der Kirchen Gottes hier und  
 anderer Orten getrieben hat, und als  
 le treue Diener Christi am Evangelio,  
 ieglicher nach dem empfangenen Maas  
 der Gnade, noch treiben, ist in der  
 Haupt

Johannis des Täufers. 35

Haupt · Sache eben dasselbige Werk,  
das Johannes der Täufer in seinen  
Tagen getrieben hat. Dennwie Jo-  
hannis Werk ganz dahin gerichtet  
war, daß die Menschen durch Buße  
und Glauben aus ihrem Sünden-  
Schlaf aufgewecket und in solcher  
Ordnung der Schätze und Güter des  
Himmelreichs durch den Glauben theil-  
haftig würden: Also mag ich auch sa-  
gen, daß sich hierin alle Bemühung  
und Sorgfalt dieses rechtschaffenen  
Lehrers concentrirret habe, und daß  
Buße und Glauben gleichsam der Mit-  
tel = Punct gewesen, worin alle sein  
Predigen, und was er sonst gethan  
und vorgenommen, zusammen gefos-  
sen. Bey der grossen Sicherheit und  
präsumtion, darin die allermeisten  
Menschen in der Christenheit, und in-  
sonderheit auch in der Evangelischen  
Kirche stehen (da sich iederman für be-  
fehrt und gläubig achtet, und die we-  
nigsten es doch in der That sind) hiel-  
te er nichts nöthiger als eben dieses,  
B 6 daß

Das er und alle, denen das Amt an die Seelen vertrauet wäre, zu treibern hätten.

Zum Grunde dieses seines Wercks lag bey ihm die eigene Bekehrung. Daher was er von solchem wichtigen Wercke lehrete, er nicht von Hörensagen oder aus Büchern allein, sondern aus eigener lebendiger Erfahrung gelernt hatte; worauf er demnach mit so viel reichlicher Beweisung des Geistes und der Kraft auch bey andern dringen, und die dazu dem Geiste Gottes Raum lieffen, mit gutem Rath und Unterricht versehen konte.

Etw. Liebe ist noch sonder Zweifel aus dem bey ohnlängst gehaltenen Beggängniß verlesenen Lebens-Laufe erinnerlich, wie der Selige zwar schon in seiner zarten Jugend den göttlichen Gnaden-Zug an seinem Herzen erfahren und dadurch zum ernstlichen Gebet und Liebe des göttlichen Wortes erwecket worden sey, aber wie er auch selbst erkant und bedauret, daß er



er in solcher Gnade sich nicht bald anfangs treu genug erwiesen habe. Nicht weniger, daß, ob er gleich bey zunehmenden Jahren von Zeit zu Zeit kräftige Rührungen immer aufs neue empfunden, solche doch durch Liebe der Welt und Gleichstellung derselben in ihm wiederum ersticket worden. Er schämte sich daher selbst nicht zu bekennen, daß, ob gleich Menschen in seinen Academischen Jahren an seinem Leben und Christenthum nichts auszufehen gefunden, sondern ihn darnach wol manchen andern vorgezogen, er doch wohl gefühlet habe, daß es damit nicht recht stehe, sondern Ehrsucht, Begierde alles zu wissen, Gesuch menschlicher Gunst und Freundschaft und andere dergleichen aus der Welt-Liebe fließende Laster (so aber von den wenigsten dafür erkant, ja gar als Zeichen tugendhafter Gemüther gelobet werden) ihn beherrschet, und daß insonderheit der immer heimlich nagende Wurm eines bösen Gewis-

B 7

wissens, seinem Herzen keine Ruhe gelassen, sondern es wie ein ungestümes Meer hin und her beweget. In solchem Zustande hatte er denn die meiste Zeit auf Universitäten zugebracht, bis er gegen das Ende des 24sten Jahres seines Alters in einen grössern Ernst um eine gründliche Aenderung und Besserung seiner Seele eindrang, und oftmals auf seinen Knien zu Gott stehete, daß er ihn in eine andere Lebens-Beschaffenheit setzen und ihn zu seinem rechten Kinde machen wolte. Gott besreyete ihn auch bald von mancherley äusserlichen Hindernissen und Abhaltungen, und zwar dadurch, daß er ihn an einen andern Ort führte, und daselbst ihn in solche Umstände setzte, darin er ungestört seinen einmal gefassten guten Vorsatz nachgehen konnte, sein Verlangen aber vom Herrn gnädiglich angesehen und erfüllt war. Er pflegte deswegen (wie Erw. Liebe sich gleichfalls aus denen Personalibus erinnern wird) diesen Ort

Ort (nemlich die Stadt Lüneburg) seine geistliche Geburts- Stadt zu nennen, indem er da erst, was wahre Befehrung und Wiedergeburt sey, an seiner Seele erfahren und inne geworden. Und daß ich, wie es damit zugegangen, noch etwas umständlicher erzehlen mag; so ward ihm bald nach seiner Ankunft daselbst eine Predigt abzulegen aufgetragen: da er denn über Joh. XX, 31. gerathen: Diese sind geschrieben, daß ihr gläubet, Jesus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. Er nahm sich vor von einem wahren und lebendigen Glauben zu handeln, und wie solcher von bloß menschlicher Einbildung und Wahn- Glauben unterschieden sey. Indem er nun mit allem Ernst hierauf dencket, kömmt ihm ins Gemüth: Du wilt vom Glauben predigen, und hast selbst den Glauben nicht, auf den du in der vorhaben-

benden Predigt bey andern zu dringen gedenckest. Welcher Vorwurf ihm denn dergestalt tief ins Herz gedrungen, daß, je mehr er sich dagegen zu retten und zu helfen gesucht, desto stärker hat er sich bey ihm ein- und ihm dermassen zugesetzt, daß er auch gedachte: Wo sich keine Aenderung, eräugte, die ihm aufgetragene Predigt wieder abzusagen, weil er unmöglich wider sein eigen Herz predigen, und von andern etwas fordern könnte, was er selbst nicht hätte. In solchem Vorhaben ward er gestärket, da nebst dem Zweifel an seinem eigenen Zustande ihm auch die Wahrheit der Schrift von dem Unglauben des Herzens zweifelhaft gemacht ward, und eine solche Finsterniß sein Gemüth überfiel, daß er von allem, was im Worte Gottes enthalten, ja selbst daß ein Gott und göttlich Wesen sey, so gern er auch gewolt, doch nichts glauben und für wahr halten konnte. In solchem Zustande achtete er sich denn für den

den aller elendesten unter den Menschen, und ward über dieses bey der grossen Macht des Unglaubens durch das Andencken des vorhergehenden Lebens sehr hart beängstiget; ob er gleich diese seine innere Noth vor Menschen, so gut er konte, damals zu verbergen suchte; gleichwol auch nicht unterließ, mit einem und dem andern, dem er sich mit Nuß vertrauen zu können hoffete, sich davon zu besprechen: Sonderlich aber fuhr er fort mit ernstlichem Gebet und Flehen auch in der grösssten Verleugnung des Herzens: sitemal er daran so gar kein Wohlgefallen hatte, daß er vielmehr, als gesagt, sich für den äüer elendesten und unseligsten Menschen, der auf dem Erdboden ginge, eben darum achtete, daß er nicht glauben konte, was er gern glauben wolte. Als er denn nun einst voller Angst und Unruhe des Herzens sich Abends zu Bette legen wolte, fiel er erst wieder auf seine Knie, und rief an, unter Vergießung vieler

Thra.

Thränen den GOTT, den er nicht  
 kannte noch glaubte, um Rettung aus  
 solchem elenden Zustande, wenn an-  
 ders wahrhaftig ein GOTT wäre.  
 Und siehe! da erbarmete sich der HERR,  
 der lebendige GOTT, über ihn, da er  
 noch auf seinen Knien lag, von seinem  
 heiligen Thron, daß sein damaliges  
 Elend nicht allmählig, oder nach und  
 nach, sondern plötzlich, und wie man  
 eine Hand umwendet, von ihm ge-  
 nommen ward. Alle das Herz ver-  
 unruhigende Zweifel fielen auf einmal  
 hinweg, er ward der Gnade GOTTES  
 in Christo IESU vollkommen verfi-  
 chert, er konnte GOTT nicht allein  
 GOTT, sondern auch seinen Vater  
 nennen, und an statt der bisherigen  
 Traurigkeit ward er als mit einem  
 Strom der Freude überschüttet, daß  
 er aus vollem Muth GOTT lobete und  
 preisete, der ihm solche grosse Gnade  
 erzeiget, und stand also vom Gebet  
 gar anders gesinnet wieder auf, als er  
 sich dazu nieder geleyet hatte. Denn  
 mit

mit großem Kummer und Zweifel hatte er sich auf seine Knie geworfen, aber mit unaussprechlicher Freude und Gewisheit stand er wieder auf, so, daß wenn alle spitzfindige Geister, ja alle Teufel aus der Hölle ihm die göttliche Existenz, die Wahrheit seines Worts und seines eigenen Gnaden- Standes hätten wieder verdächtig und zweifelhaft machen wollen, sie nichts dagegen würden vermocht haben. Ihm selbst war dabei zu Muthe als einem, der todt gewesen, und nun wieder lebendig worden wäre, und erfuhr nun, daß es wahr sey, was Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer vom Glauben geschrieben, daß nemlich derselbe ein göttlich Werck in uns sey, das uns wandele und neu gebähre aus Gott, den alten Adam tödte und uns zu ganz andern Menschen mache von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und was daselbst noch weiter von der rechten Art und Kraft des Glaus

44 Das Amt und Werck

Glaubens zu lesen ist. Nun verrichtete er auch wenig Tage nachher die ihm aufgetragene Predigt mit grosser Freudigkeit des Herzens, und aus rechter göttlicher Überzeugung über gedachten schönen Text: Diese sind geschrieben u. s. f. und konte da mit Wahrheit sagen: Dieweil wir nun eben denselbigen Geist des Glaubens haben, nachdem geschrieben steht: Ich glaube, darum rede ich, so glauben wir auch, darum reden wir auch 2 Cor. IV, 13.

Von da an pflegte der sel. Mann seine wahrhaftige Bekehrung zu rechenen und zu sagen, daß von solcher Zeit her es mit seinem Christenthum Bestand gehabt, und daß es ihm leicht geworden sey, sich beständig zu Gott zu halten, Beförderung, Ehre, Ansehen vor der Welt, Reichthum, gute Tage und äusserliche weltl. Ergötzlichheit für nichts zu achten, und nur das, was Christi ist zu suchen. Aber  
von



von da an, sagte er, habe er auch erst erkannt, was Welt sey, und worin sie von Kindern Gottes unterschieden sey, indem sie ihn von der Zeit an bald zu hassen und anzuseinden angefangen, oder allerley Widerwillen und Verdruß über sein Thun spüren zu lassen und sich zu beschweren, daß er auf ein ernstlich Christenthum mehr, als sie etwa nöthig zu seyn vermeinte, dränge.

Sehet, ihr Lieben, diese Erfahrung des göttlichen Gnaden-Wercks einer wahren gründlichen und das Herz verändernden Bekehrung und Glaubens sag bey diesem euren gewesenen Lehrer zuvorderst zum Grunde desjenigen Amtes und Wercks, das er öffentlich und sonderlich eine so geraume Zeit, wie in andern, also auch in dieser unser lieben Ulrichs-Gemeine und auf Universitäten getrieben hat.

Wie wünschte ich, daß alle seine gewesene academische Auditores oder Theologiae Studiosi ihm darin möchten gefolget seyn, und noch folgen, mit-  
hin

hin sich nicht unterwinden, andern  
 Buss zu predigen, so lange sie selbst  
 unbekehret sind, andere zum Glauben  
 zu ermahnen, so lange sie selbst keine  
 Aenderung des eigenen ungläubigen  
 Herzens an sich erfahren haben, das  
 mit keiner den Spruch wider sich ha-  
 be, den der Herr Ps. L, 16. 17. zum  
 Gottlosen sagt: Was verkündi-  
 gest du meine Rechte, und nimmst  
 meinen Bund in deinen Mund?  
 So du doch Zucht hast, und  
 wirfst meine Worte hinter dich.

Da ihm nun also erst selbst zu seiner  
 eigenen Bekehrung Barmherzigkeit  
 von Gott wiederfahren, und er auch  
 von demselben zu öffentlichen Aemtern  
 berufen worden war (wie er denn nie  
 ein Amt gesucht, sondern nur iedega-  
 mal als ein gehorsamer Knecht der  
 wunderbaren und augenscheinlichen  
 göttlichen Führung gefolget ist) so war  
 auch sein ganzes Herz auf nichts mehr,  
 so zu sagen, erpicht, als daß er auch  
 andern durch seinen Dienst in der  
 Kraft

Kraft Gottes dazu möchte behüßlich  
 seyn; da er bey sich selbst den Weg dem  
 HErrn bereiten lassen, so suchte er die-  
 sem seinem HErrn auch bey andern den  
 Weg zu bereiten. Wie ihm selbst Er-  
 kenntniß des Heyls gegeben worden in  
 Vergebung seiner Sünden, so befliß  
 er sich aus aller Macht iederman dazu  
 gleichfalls anzuweisen.

Die Gaben, womit ihn der HErr  
 dazu gesalbet und ausgerüstet, waren,  
 wie iederman gestehen wird, ganz aus-  
 nehmend. Ich will, mit Vorbeylas-  
 sung alles andern, so ich sonst zum  
 Preise Gottes davon anführen könnte,  
 nur einer einigen gedencken. Und die-  
 se ist, sein ganz unersätlicher  
 Hunger und Durst Christo See-  
 len zu gewinnen und zuzufüh-  
 ren. Dieser war in ihm gewiß so  
 so feurig und starck, daß ich insonder-  
 heit auch dich, du liebe Ulrichs Ge-  
 meine, versichern kan, daß, wenn es  
 möglich gewesen wäre, dich auf sei-  
 nen Rücken in den Himmel zu tragen  
 und

und dem HERRN JESU auf seinen Schooß zu setzen, es ihm nicht würde zu viel gedaucht haben, sondern mit Herzens-Lust und Freude von ihm geschehen seyn würde. Eben darum war sein grössstes Leiden, nicht wenn er von andern geschmähet und verlästert ward (dessen er sich um der vor GOTT darin bestehenden Ehre und Würde vielmehr freuete) sondern wenn er sahe, daß bey aller Arbeit und Aufopferung seiner Kräfte in dem Dienste seines HERRN, bey allem bitten, flehen und ermahnen, dennoch die meisten blieben, wie sie lange gewesen. Gleichwie er auch gewiß von keiner grössern Freude wußte, als wenn er Merckmaale einer gründlichen Bekehrung und aufrichtigen Liebe zu den HERRN JESU an den Seelen spüren konte.

Nun GOTT hat denn auch diesen seinen Knecht nicht vergeblich arbeiten lassen. Haben gleich die meisten gegen sein Zeugniß ihr Herz verhärtet, so ist doch der Segen seiner Arbeit an sich

Johannis des Täufers. 49

sich nicht gering, und die Siegel sei-  
nes Amtes durch den ganzen Lauf dese-  
selben unzählich. So mir keine an-  
dere bekant wären, so freue ich mich,  
daß ich mich selbst als ein Siegel da-  
von ansehen und sagen kan, daß auch  
mir durch seinen Dienst Barmherzig-  
keit wiederfahren sey.

Ich mag hiebey wol nochmals mit  
einiger Zuignung auf den seligen,  
treuen und bewährten Knecht Gottes  
der vorangeführten Worte des Hey-  
landes gedencfen, da er sagte, daß  
von den Tagen Johannis an das  
Himmelreich Gewalt lidte (mit  
Macht herein dränge) und die Ges-  
walt thäten, es zu sich rissen.  
Leute, die noch in ihren Jüngern Jah-  
ren stehen, sind nicht fähig, was ich  
hiemit meyne, gnugsam zu beurthei-  
len. Die aber etliche 40 bis 50 Jahr  
zurück dencken können, werden mich  
besser verstehen, und, so sie nach der  
E Wahrz

50 Das Amt und Werk

Wahrheit urtheilen wollen, bekennen müssen, daß, wenn sie an die geistliche Beschaffenheit der damaligen Zeiten gedencken, und damit die folgenden und gegenwärtigen vergleichen, zwischen beyden ein gar mercklicher Unterscheid zu erkennen sey, und es doch, ohnerachtet wir uns noch keines recht blühenden Zustandes der Kirche rühmen können, vielmehr über manche Greuel bis diese Stunde zu seufzen und uns derselben zu schämen Ursach haben, es doch in manchen Stücken eine andere und bessere Gestalt gewonnen habe. Und wer kan leugnen, daß Gott den seligen Mann hiezu vornehmlich mit als ein gesegnetes Werkzeug seiner Gnade gebraucher habe? Wie hat nicht derselbe das überall eingeriffene gottlose Wesen und die kalte und laulichte Art des Christenthums, da man alles nur ins außere setzet, und von dem Leben, das aus Gott ist, entremdet bleibet, in Predigten, in

Col-



niß unfers Heyls in ihm, auch unter den Heyden bekant zu machen, als eben dieser unfer seliger Lehrer? Wer ist wol in der Sorgfalt für eine Christliche Erziehung der Jugend, wer in Versorgung armer und verlassener Wittwen und Wäysen, wer in recht väterlicher Annehmung so mancher hülfbedürftigen Studiosorum u. Schüler, und deren Zubereitung zum Dienste Gottes, ihm vorzuziehen, oder auch nur an die Seite zu setzen? Was disfalls bey unserer Stadt von ihm geschehen; wie Gott darin mit ihm gewesen, und alles was er gemacht, wohl gerathen lassen; das stehet jederman vor Augen und wird von den Nachkommen mehr als denen, die iht leben, bewundert werden. Wie bey andern Lehrern in Kirchen und Schulen sein Vorbild in dem allen auf eine oder die andere Art zur Nachfolge gesegnet gewesen, zweifelse ich nicht, daß es viel hunderte in und außserhalb Teutsch-



Teutschlandes mit ihrem eigenen Exempel bestätigen werden. Solte ich also unrecht thun, wenn ich die Worte Christi von den Tagen Johannis auch in seiner Maasse von den Tagen dieses so sonderbar von GOTT characterisirten und gesegneten Lehrers gebrauche und sage, daß darinnen das Reich Gottes mercklicher durchbrochen, und viele Tausende, demselben Gewalt zu thun, durch sein Wort, Werk und Dienst erwecket worden seyn?

Nun, ihr Lieben, warum wird dieses ikt von mir angeführet? Predige ich denn etwa ikt einen Menschen; oder sage ich nach menschlicher Weise, etwa um Freund- oder Verwandtschaft willen, was ich sage? Das sey ferne! Ich weiß wohl, daß es heißt: Wer ist Paulus? Wer ist Apollo? (1 Cor. III, 5.) und daß sich daher niemand eines Menschen, er sey

E 3                      auch

auch wer er wolle, rühmen solle. Aber die Gnade Gottes an Menschen und sonderlich an seinen Knechten zu offenbaren und zu rühmen ist nicht unrecht. Und habe ich dabey keinen andern Zweck vor Augen als eure Besserung.

Ihr Lieben, ihr habt den theuren Lehrer bis ins 13te Jahr an dieser Stelle vor euch stehen sehen, zum Theil auch vorher über 20 Jahr in der Stadt und Vorstadt Glaucha ihn seine Stimme als eine Posaune erheben hören. Erinnerung euch doch denn dieses seines Wercks und wohin es bey euch gemeinet gewesen ist.

Es erkante ja der sel. Lehrer gar wohl, daß bey den meisten unter euch dem HERRN der Weg noch nicht bereitet sey, und es ihnen an rechter Erkenntniß des Heyls fehle. Mit vielem Schmerz und Leidwesen ward er innen, wie der grössste Theil auch in  
offen

Johannis des Täufers. 55

offenbaren Wercken des Fleisches Lebe,  
oder doch, an statt der wahren Busse,  
mit einer Heuchel-Busse, statt  
des wahren Herz und Sinn verän-  
dernden Glaubens, sich mit einem tod-  
ten Wahn- und Mund-Glauben,  
statt der rechtschaffenen Früch-  
te der Busse und des Glaubens mit  
bloß außern Heuchel-Wercken sich be-  
hülfe. Darum war summa summa-  
rum aller seiner Predigten: Man  
müsse kurz um anders werden:  
GOTT wolle das Herz haben:  
Es müsse allem abgesaget wer-  
den, wolle man Christi Jünger  
seyn: In Christo JESU gelee-  
nichts als eine neue Creatur:  
Wolle man ins Himmelreich  
kommen, so müsse man von neu-  
en geboren werden. u. s. f. Ged-  
denket aber auch daran, wie er dis-  
alles nicht bloß Gebots-Weise von  
euch gefordert, sondern wie er auch  
dabey so oft und viel auf euer eigen nas-

56 Das Amt und Werck

türliches Unvermögen euch geführet, und in Ansehung dessen zu Christo selbst, als dem Anfänger und Vollen-der alles Guten in uns, hingewiesen, und wie herrlich und beweglich er euch ermahnet, daß ihr denselben in eurem Kämmerlein um die dazu nöthige Gnade und Kraft bitten und anschreyen soltet; da er sich denn über euch erbarmen und euch solche gern schencken und mittheilen würde; wie er denn die Treue des HERN JESU hierin an seinem eigenen Herzen überschroenglich erfahren hatte.

O! wie wünschte ich, daß ihr ihm hierin alle bisher gefolget wäret, keiner aber Gottes Rath wider sich selbst verachtet hätte. So aber sind deren noch leider! allzuviel, die das erste versäümet und des letzteren sich schuldig gemacht haben.

Solche erinnere ich denn, eingebenedt zu seyn der Worte, womit der selige Leh-

## Johannis des Täufers. 57

Lehrer mehrmals den Schluß seiner Predigten gemacht, und womit er seinen so nachdrücklichen Ermahnungen und Bestrafungen gleichsam das Siegel aufgedrückt hat: Von meinem Herzen, pflegte er zu sagen, ist nun weg. Nun liegt's auf euren Herzen. Und vor Christi Richterstuhl kommen wir wieder zusammen: Da sollt ihr Rechenschaft geben von dem Wort, das ihr gehöret habet. Dessen, sage ich, seyd eingedenck und nehmet noch zu Herzen, was ihr bey seinem Lebzeiten nicht zu Herzen genommen, ja was einige wol gar frecher Weise verhöhet und verspottet haben, damit ihr nicht an jenem Tage dessentwegen vor seinem Angesicht, ja vor Christo selbst, in dessen Namen er euch geprediget hat, erröthen dürfet, sondern vielmehr denenseligen zugezählet werden möget, die sich an ihm freuen werden, und über welche er sich ewiglich erfreuen wird.

Es

Ich

## 58 Das Amt und Werck

Ich weiß ferner, daß viele unter euch sind, in deren Herzen und Gewissen der selige Lehrer zwar als ein treuer Knecht Gottes offenbar gewesen, welche ihn daher gerne gehört, gelobet und gegen anderer Verunglimpfungen ihn vertheidiget haben, die aber das Werck der Belehrung ihres eigenen Herzens nie recht angegriffen, noch zu einer wahren Verläugnung ihrer selbst und der Welt sich bequemet haben. O! was für ein grosser Eckel waren solche dem seligen Manne! wie oft hat derselbe auch von dieser Stelle ihnen bezeuget, wie ihm mit menschlichem Lobe und Anhänglichkeit ganz und gar nicht gedienet sey, sondern er nur als ein Zeige-Finger, der zu Christo mit Johanne hinweise, angesehen seyn wolle, und daß also dem das Herz im Glauben und Liebe hingegeben und aufgeopfert werden müsse. Dessen, sage ich, seyd doch auch ihr eingedenck, und lernet endlich einmal, daß, wie  
 Chris

Christo selbst mit keinem blossen Herr  
 Herr = sager gedienet gewesen ; also  
 auch seinen wahren Knechten damit,  
 daß man ihnen heuchelt und ihr Thun  
 bey einem ungeändert bleibenden Her-  
 zen billiget, keinesweges gedienet sey,  
 sondern sie solche Zuhörer wünschen  
 und verlangen, die zugleich Thäter  
 sind (oder es doch zu werden von Her-  
 zen verlangen) des Willens des Va-  
 ters im Himmel.

Endlich weiß ich denn auch, daß  
 gleichwol auch nicht wenige unter euch  
 sind, die dem sel. Lehrer es noch in der  
 Ewigkeit Dank wissen werden, daß  
 sie durch ihn und seinen Dienst aus ih-  
 ren Irwegen heraus und auf den Weg  
 des Friedens geleitet, daß sie von ih-  
 rer vorigen Blindheit errettet, und  
 mit rechter Erkenntniß des Heyls begna-  
 det worden sind. Und solchen sage  
 ich denn auch: **Salzet was ihr ha-**  
**bet, daß euch niemand eure Cro-**

ne nehme, Offenb. III, II. Und was ihr (auch von diesem von uns genommenen Lehrer entweder:) vom Anfang (da ihn GOTT zu euch geführet, oder auch in folgenden Zeiten) gehört habet, das bleibe bey euch: So bey euch bleibet, was ihr vom Anfang (und nachher von ihm) gehört habet, so werdet ihr auch bey dem Sohn und Vater bleiben, 1 Joh. II, 24. O daß keines unter euch von ihm vermisset werde an dem grossen Tage, da Hirten und Schafe vor JESU Christo dem grossen Hirten erscheinen und versamlet werden sollen! Keines unter euch müsse sich wieder die vorigen Irwege belieben lassen; keiner auch stille stehen auf dem guten Wege. Vielmehr laßt uns alle wacker seyn, und immer eifriger im guten werden, daß wir nachjagen der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth, daß wir kämpfen den guten

ten



Johannis des Täufers. 61

ten Kampf des Glaubens und ergrei-  
fen das ewige Leben, das Kleinod,  
das uns vorhält die himmlische Beru-  
fung GOTTES in Christo JESU  
I Timoth. VI, II, 12. Philipp. III, 14.  
Lasset uns mit einander gleichsam einen  
neuen Anfang machen, dem Himmel-  
Reich Gewalt zu thun, daß wirs im-  
mer völliger zu uns reißen, und unser  
Keiner dahinten bleibe. Lasset uns als  
den Schlaf und Schlummer aus uns-  
sern Augen wischen und bey uns selbst  
und andern aufrichten die läßigen  
Hände und die müden Knie, und ge-  
wisse Schritte thun (auf dem Wege des  
Friedens) daß nicht jemand strauchele  
wie ein Lahmer, sondern gesund sey  
und auch bleibe. Hebr. XII, 12, 13.

Ich hätte noch wol ein mehrers zu  
sagen: es mag aber genug seyn, und  
preise ich GOTT, daß ich auch nur so  
viel als geschehen, habe sagen können.  
GOTT tröste alle, die über den Ber-  
lust

## 62 Das Amt und Werck

lust des theuren Lehrers, dessen Amts und Wercks wir uns erinnert, seuffzen und Leide tragen. Ist Einer, der dem Seligen ein längeres Leben hat gegönnet, so bin Ichs. Ist Einer, der durch seinen Abschied ist betrübet worden, so bin Ichs; vornehmlich auch darum, weil ich weiß, was für eine schwere Last durch dessen Tod auf meine schwache Schultern geleyet worden ist, welche zu ertragen ich mich aller derer, die dazu Gnade von GOTT haben, Gebet und Fürbitte bey dem Schluß dieser Predigt empföhlen haben will. Der HERR wolle auch mein Gebet für euch alle in Gnaden erhören.

### Gebet.

**D**u treuer und hochverdienter Heyland, HERR IESU Christe! du hast selbst  
das

das Amt des Geistes geordnet,  
daß durch dasselbe die Seelen der  
Menschen solten errettet, dir zu-  
geführt und bey dir erhalten  
werden. Gelobet sey dein Na-  
me, daß du solch Amt bis dahin  
in der Welt und in deiner Kirche  
hast erhalten. Sey gepriesen  
für alle deine Knechte, die du  
von Anfang her gegeben und für  
alle die Gnaden-Gaben, damit  
du sie gesalbet und ausgerüster,  
dem Reiche des Satans Ab-  
bruch zu thun und dein Reich in  
den Herzen der Menschen aufzu-  
richten. Sey insonderheit hoch-  
gelobet o HERR! für deinen  
treuen und geliebten Knecht, den  
du deiner Kirche, diesen Landen  
und insonderheit dieser Stadt  
und der hiesigen Universität und  
Ge=

Gemeine so viele Jahre nach einander geschendket, und für alle Gnade und Barmherzigkeit, die du durch seinen Dienst an so vielen 1000 Seelen gethan hast. Ach HERR! wie schön wird seine Crone seyn an jenem Tage! Mit wie manchem Siegel seiner Dir bewiesenen Treue wird er prangen von dem Throne deiner Herrlichkeit; O daß alle, die ihn von uns gehöret, auch dertust mit unter denselben seyn möchten! So aber sind leider noch gar viele zurück. Viele erkennen noch nicht den Tag, an welchem du sie auch in diesem deinem Knecht und seinem unter uns geführtem Amt in Gnaden heimgesuchet hast. Bring sie o HERR! noch zur Empfindung

dung ihres tiefen Glendes, hole  
 sie herum aus ihrem thörichten  
 und zur Verdammniß führenden  
 Irwegen, und erleuchte sie mit  
 dem Lichte des Lebens, dich das  
 Licht der Welt, den Ausgang  
 aus der Höhe, die Sonne der  
 Gerechtigkeit zu erkennen, und  
 Seyl zu finden unter deinen Flü-  
 geln. Laß zu dem Ende alle die  
 Zeugnisse, die sie aus dem Munde  
 deines treuen und bewährten  
 Knechts gehört, zu Nägeln und  
 Spiessen, ja zu Feuer und Flam-  
 men in ihren Seelen werden, da-  
 vor sie keine Ruhe haben, bis sie  
 sich von Herzen zu dir bekennen,  
 und mit ganzer Seele sich dir, o  
 Herr Jesu! ergeben. Bey  
 welchen du aber hierzu das Werk  
 deines Knechtes bereits hast las-  
 sen

sen kräftig seyn, die erhalte doch  
im Guten und laß keinen von ih-  
nen an jenem Tage vermisset  
werden, sondern sich ewiglich  
mit ihm an dir erfreuen und dei-  
nem Namen danken. Gönne  
und gib deiner Kirche noch fer-  
ner Hirten nach deinem Herzen.  
Segne die Lehrer in dieser Stadt,  
so wol auf der Universität als  
auch im Ministerio. Laß die Kir-  
chen und Schulen, treuer  
Heyland! zu deiner Gnade und  
Erbarmung noch ferner befoh-  
len seyn. Gib deinen heiligen  
Geist in die Herzen der hie studi-  
renden Jugend, die zu deinem  
Dienst zugerichtet wird, und laß  
viele geheiligte und dir dereinst  
in deinem grossen Hause bräuch-  
liche Gefässe erfunden werden  
im-

immerdar. Erhalte in bestän-  
digem Flor und Aufnehmen alle  
dieselben Anstalten, zu deren  
Anrichtung und Pflanzung dir  
des Dienstes deines in deine Ruhe  
eingegangenen Knechts zu ge-  
brauchen in Gnaden gefallen  
hat, und walte darüber ferner  
mit deiner versorgenden und  
schützenden Gnade; Baue über-  
all die Mauern deines geistlichen  
Zions, und laß ihre Brüche ge-  
heilet werden. Erhalte es wi-  
der des Satans List, Trug und  
Mord und laß deinen Namen  
herrlich werden in der ganzen  
Welt. Höre und erhöhe uns,  
Herr JESU, weil was gebe-  
ten ist zu deiner Ehre und zum  
Heil unserer und anderer See-  
len gereichet, welches zu erwer-  
ben

ben und zu fördern du in die Welt gekommen, und als der Aufgang aus der Höhe durch die herrliche Barmherzigkeit Gottes denen, die da saßen in Finsterniß und im Schatten des Todes erschienen bist. Amen, HERR JESU! es müsse also geschehen um deines grossen und hochgelobten Namens willen  
Amen!



An



## Anhang

Eines Extracts aus den Personalien des sel Herrn Prof. Franckens.

**E**s ist derselbe a. 1663. den 12 Martii st. v. zu Lübeck geboren. Sein Herr Vater ist gewesen Herr Johann Francke, vornehmer Raus und Syndicus bey dem Dohm = Capitul und Land = Ständen des Fürstenthums Ratzeburg, wie auch zu letzt Fürstl. Gorbaischer Hof- und Iustitz-Rath. Die Frau Mutter Frau Anna, eine Tochter Herrn David Glopins, ältesten Bürgermeisters zu Lübeck.

In der Taufe ist ihm der Name August Hermann beygeleget.

Nach

Nach zurückgelegten siebenden Jahr ist er ein Vaterloser Wäyse geworden: Durch Veranstaltung seiner Frau Mutter aber ist er erst von privat-Informatoribus unterrichtet, darauf 1676. in das Gymnasium zu Gotha gebracht, und im folgendem Jahr schon als tüchtig zur Universität daraus wieder dimittiret. Doch bediente er sich noch 2 Jahr der privat-Anführung des H. Sub-Cour. Sessens.

A. 1679. begab er sich auf die Universität Erfurt, und im Michaelis ejusd. a. nach Ziel, da er von Herr D. Borcholten ins Haus und an den Tisch genommen auch in der Theologie, Kirchen-Historie und privatissime in Philosophicis informiret ward. Bey Herr D. Morhofen hörte er ein Collegium Polyhistoricum. A. 1682. hielt er sich 2 Monate in Hamburg bey Herrn Ezardi

Ezardi auf, und las, nach genossener  
 dessen Anführung, die Hebräische  
 Bibel in anderthalb Jahren 6 bis  
 7 benmal durch. A. 1684. zog er  
 nach Leipzig, und hielt bey den  
 damaligen Professoribus Oleario, Re-  
 chenbergio, Cypriani allerley Colle-  
 gia, informirere auch andere in  
 Hebraicis. A. 1685. nahm er den  
 Gradum Magisteri, an und hielt ei-  
 ne disputation de Grammatica Hebræa.  
 Er fing daselbst im folgenden  
 Jahr mit andern Magistris ein Col-  
 legium Philo - Biblicum an; besuch-  
 te auf eine kurze Zeit die Universi-  
 tät Wittenberg, und a. 1687. ging  
 er zu weiterer Excolirung des Stu-  
 dii Exegetici nach Lüneburg zu Herrn  
 Superint. Sandhagen.

Von seiner Leitung zum Chris-  
 stenthum ist folgendes zu mercken:  
 vom 10 Jahr an fing er an dem  
 göttlichen Zug gar kräftig an sei-  
 ner Seele zu spüren, und weil er  
 sich ein eigen Kämmerlein, in  
 D der

der Stille zu studiren und zu beren,  
 von seiner Frau Mutter ausgebes-  
 ren, verschloß er sich darin öfters  
 und berete auf seinen Knien und  
 aus seinem Herzen also: Lieber  
 GOTT / es müssen ja allerley Stände  
 und Handthierungen seyn / die doch  
 endlich alle zu deiner Ehre ge-  
 reichen; aber ich bitte dich / du wol-  
 lest mein ganzes Leben bloß und al-  
 lein zu deiner Ehre lassen gerichtet  
 seyn. Er sing auch an die Heilige  
 Schrift und J. Arnds wahres  
 Christenthum fleißig zu lesen,  
 und hatte eine fromme Schwe-  
 ster, die ihm mit ihrem guten Ex-  
 empel zur Nachfolge reizete. Er  
 bedauerte, daß er in solcher ers-  
 ten Gnade nicht rein gnug ge-  
 wesen, sondern daß böse Exempel  
 und der Mangel täglicher Ex-  
 mahnungen Ihm sehr geschadet.  
 Er fand wol noch immer kräftige  
 Rührungen, aber der weltliche  
 Sinn behielt bis in sein 24tes  
 Jahr

Jahr die Oberhand ; in welchem hingegen nach einem schweren Buß-Kampf und überwundener harten Anfechtung eine gründliche Aenderung bey ihm vorging, und er eine rechte Freudigkeit zu Gott und Gewisheit seines Gnaden-Standes erlangete ; wovon in vorhergehender Predigt umständlichere Nachricht zu finden.

A. 1688. hielte er sich fast ein Jahr wieder in Samburg auf, und von da ging er über Leipzig nach Dresden zu Herrn D. Spenern, von welchem er 2 Monate ins Haus und an den Tisch genommen ward. Nach 2 Monaten begab er sich 1689. im Fasten zurück nach Leipzig, und eröffnete mit großem Zulauf der Studiosorum Collegia Biblica. Diese hatten ihren großen Segen. Es erwuchs ihm aber daraus auch viel Widerwärtigkeit. Doch setzte er, nach einigen kleinen Reisen zu dem Herrn von Seckendorf, und den damaligen Herrn Theologis

zu Jena, auch Herrn D. Breithaupten/ damaligen Senior iMinist. in Erfurt/ solche zu Anfange des 1690ten Jahrs so lange fort, bis er wegen des Todesfalls seines Vetteren Herrn D. Glopins nach Lübeck zu reisen genöthiger ward.

Daselbst ward er nach Erfurt zu einer Gast-Predigt von der Augustiner-Gemeine berufen, und, nach dem er solche abgeleget, zu ihrem Diacono angenommen. Durch seine erbauliche Predigten und exemplarischen Wandel wurden viele Menschen zur Buße und Aenderung ihres Lebens aufgewecket. Daran nahmen übelgesinnete Gelegenheit ihn des Verbrechens gestörter öffentlicher Ruhe zu beschuldigen, und brachten es bey Ihro Churfl. Gn. zu Mäyng dahin, daß er a. 1691. ohnverhört Stadt und Land verlassen mußte. Solche unverdiente Schmach erduldet er mit grosser Freudigkeit. Es wurden ihm

ihm bald ansehnliche Bedienungen nach Coburg, in Weimar, wieder angetragenen. Doch drang a. 1692. die Churfürstl. Brandenburgische Vocation zur Professione Græcæ & OO. Lingu. und zum Pastorat nach Glaucha an Halle vor.

Zieselbst veranstaltete er mit 7 fl. so jemand verehret, eine Armen-Schule, bald darauf ein Wäysenhaus/ in welches er nicht nur verarmere Wäysen aufnahm, sondern auch für andere dürftige Schüler und Studiosos Frey-Tische anrichtete. Zu welcher Weisläufigkeit unter göttlicher Providenz solche Anstalten nebst dem gleichfalls von ihm angerichteten Pädagogio gediehen; stehet jederman vor Augen.

A. 1694. verehlichte er sich mit Fräul. Amnen Magdalenen Weill. Herrn Otto Heinrich von Worm/ Erbherrrens auf Goppetoda zc. hinterlassenen Fräul. Tochter; mit welcher der Sel. 2 Söhne als August Gottlieb

(der in seiner zarten Kindheit gestorben) und den igiten Prof. Th. Ord. und Prediger an der Kirchen zu U. L. Frauen hieselbst, Herrn Gotthilf August, und eine Tochter Joh. Soph. Anast.; (meine nunmehrige liebe Gehülfin), erzeuget hat; von welcher er auch 3 Kindes - Kinder, nemlich einen Sohn und zwey Töchter erhalten hat.

A. 1696. ward auf sein Ansuchen ich (I. A. Freylinghausen) im Pastoratu ihm adjungirer, und einige Jahre hernach auch Herr M. I. H. Wiegleb von Gotha zum Diacono nach Glaucha beruffen. A. 1698. ward ihm die Professio Theolog. Ordinaria anvertrauet. A. 1705. that er eine Reise in Holland. Nachdem er 23 Jahr zu Glaucha gestanden, ward er zu Ende des 1714ten Jahrs als Pastor samtmir als Pastore Adjuncto an hiesige Ulrichs - Gemeine vocirer. A. 1716. verwaltete er das Pro - Rectorat auf hiesiger Academie. Das Jahr darauf nahm



nahm er, an seiner geschwächten Gesundheit sich zu erholen, eine Reise ins Reich vor, predigte aber doch auf Ersuchen an sehr vielen Orten, und kam nach Verfließung eines halben Jahrs gesund wieder zurück.

Ubrigens war der Selige von ungemeinen Natur- und Gnaden-Gaben. Es war bey ihm eine seltene Glaubens-Kraft und Weisheit, er predigte das Evangelium von Christo mit grosser Lauterkeit und Liebes-vollem Eifer, wandelte vor Gott, suchte nicht das Seine, war begierig, Christo Seelen zu gewinnen, liebte Freunde und Feinde, war arbeitsam, gab viele erbauliche Schriften heraus, nahm sich der armen und dürftigen in der Nähe und Ferne und insonderheit der Schwedischen Gefangenen in Siberien und verschiedener bedrängten Religions-Verwandten in Ungarn treulich an, förderte das Königl. Dänische Missions-Werck unter den Heyden,

den, war ernstlich und leutselig in seinem Umgange mit andern, und heiligte alles, was er that und vornahm, mit ernstlichem Gebet und Flehen zu GOTT, der auch alles was er gemacht, wohl gerathen lassen.

Seine Kranckheit bestand in einer dysuria, abolitione motuum vitalium, paralyfi, und schmerzhaften Motibus hæmorrhoidalibus. Als dieselbe einige Wochen remittirten, und er sich besser befand, hielt er eine Lectionem paræneticam de utilitate, ex adversa valetudine, a Theologis ac verbi divini Ministris tum capienda, tum Ecclesie ministranda, (vom Nutzen, den Theologi und Prediger aus ihren Kranckheiten für sich und andere haben können) und beschloß mit dem ominösen und ungewöhnlichen Wunsch: So gehet nun hin und seydt gesegnet dem HERRN immer und ewiglich. Aus des Philippi Nicolai Freudens Spiegel des ewigen Lebens stellte er fast täglich eine Betrachtung vom  
exi

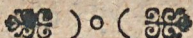
ewigen Leben an, und ließ an ver-  
 schiedene von seinen alten Freunden  
 in Lateinischer Sprache kräftige  
 Erweckungs-Schreiben abgehen,  
 ut in senectute contra senectutem pugna-  
 rent. D. i. daß sie mit ihm, in ihrem  
 Alter wider die mit diesem ver-  
 knüpfte Gebrechen und Schwach-  
 heiten kämpfen mögten, daß es nicht  
 hiesse, da sie noch jung gewesen,  
 hätten sie sich zwar wacker und eife-  
 rig im Werck des H. Ern erwiesen:  
 nach dem sie aber alt worden, wür-  
 den sie kalesinnig und träge. Am  
 Sonntag Rogate a. c. ging er das leg-  
 te mal öffentlich zum Abendmahl.

Am Sonnabend vor Exaudi fuhr  
 er nachmittages in den Wäysens-  
 haus-Garten, wo auch einige an-  
 dere Christliche Freunde sich einfun-  
 den, da er ein sehr inbrünstiges Ge-  
 bet gethan, und darin fast eine  
 Stunde lang angehalten. Des Tas-  
 ges darauf ward er nach der Mit-  
 tags-Mahlzeit mit der vorigen  
 Schmerze

schmerzhaften Kranckheit aufs neue befallen, da er früh ihm das Lied vorsingen lassen: Nur frisch hinein / es wird so tief nicht seyn.

In solcher seiner Kranckheit ertheilte er den lieben Seinigen und andern den Segen. Unter sehr vielen erbaulichen Reden sagte er mehr als einmal: Ach mein Heyland / wie wird mir doch zu mütze seyn, wenn ich dich zum ersten mal von Angesicht zu Angesicht schauen werde. Und zu einer andern Zeit: Lob und Danck sey dir, lieber Heyland, daß du mir armen Staub nicht nur Leben, sondern auch voll Gnüge gegeben. Du lieber Heyland, wenn du etwas giebest, so haben wir etwas; gibst du aber nichts, so haben wir nichts. Die hiesigen Anstalten befahl er GOTT mit diesen Worten: Wie sie auf dich, den lebendigen GOTT, gegründet und fortgesetzt sind, also laß deine Rechte dieselbe ferner erhalten. Laß meine Arbeit, die in dir geschehen, nicht vergehen, sondern ihre Frucht bleiben bis ans Ende der Welt. Am andern Pfingsttage betete er: Herr Jesu, besänftige doch mein Gemüth und Geblüt

blüt, und gib mir die schöne Pfingst-Gabe,  
 deinen stillen und sanften Geist, der dir so  
 wohl gefält. Und Freytags darauf  
 sprach er: Es gehet auf der Creutz-  
 Strasse zur Herlichkeit, darum habe ich  
 den Kelch gern angenommen: aber die Gott-  
 losen werden die Hefen aussauffen. Am  
 8ten Junii als am letzten Tage seines  
 Lebens sagte er: Ich wolte nun gern ein  
 wenig frey seyn. Ach! ich bete ja: Ach!  
 HERR lehre mich thun, nach deinem Wohl-  
 gefallen, daß ich ne transversum unguem  
 (keinen Nagel breit) davon abweiche.  
 Und nachher: Gott wird ja weiter hel-  
 fen. Ich suche mich indes den Gesetzen des  
 Kampfs gemäß zu halten. Und bald  
 darauf: Ich will in Gottes Namen so  
 fort fahren das zu verbeißen, was mir be-  
 schwerlich ist. it. HERR ich warte auf dein  
 Heyl. Und: Ich liege in der Geduld, dar-  
 in mich der HERR stärken wolle. Er  
 ward hierauf immer schwächer,  
 und da er von seiner Frau Ehes  
 liebste gefragt ward: Sein Heyland  
 würde ihm doch nahe seyn: antwortete  
 er mit diesen Worten, so auch sei-  
 ne letzten gewesen: Daran ist kein  
 Zweifel



Zweifel. Worauf er in einen  
Schlummer gerathen, und darin  
unter Gebet und Gesang drey vier-  
tel auf 10 Uhr des Nachts im  
HERRN sanft und selig verschie-  
den, Seines Alters 64 Jahr 2 Mo-  
nath und 3 Wochen.

Jesa. LVII. 2.

ET ERIT IN PACE ME-  
MORIA EIUS.



AB 26747(1)

ULB Halle  
001 968 823

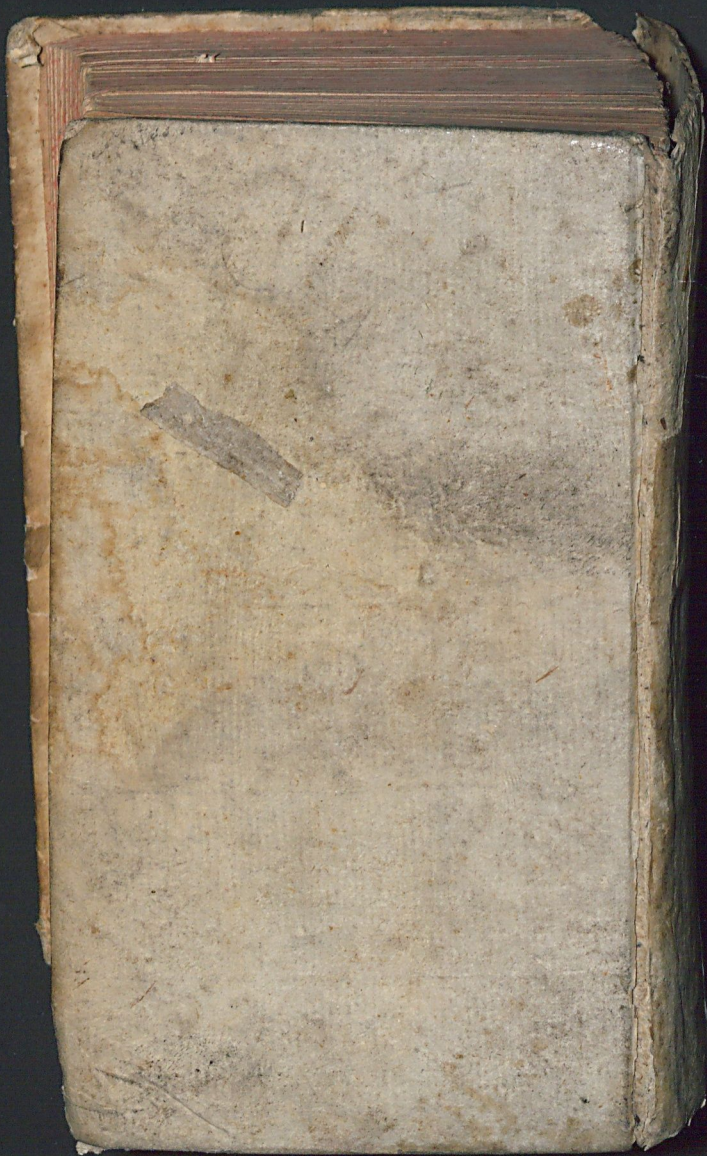
3



5b

1017

R





Inches  
1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Das  
t u. Serck  
nis des Läuferis/  
Zur  
higen Erinnerung  
des  
s und Wercks  
Tod vom Herrn hinwegge-  
en treuen Knechtles Gottes  
(Weyland  
Just Hermann Franckens  
Ord. Past. Vlic. und Scholarch.)  
em Evangelischen Text  
Luc. 1, 57-80.  
t. Johannis = Tage  
St. Ulrichs Kirche  
auf Begehren zum Druck  
überlassen  
von  
ASTAS. Freylinghausen,  
St. Ulrich und des Gymnasii  
Scholarcha.  
Schulen des Waisen-Hauses nach gehaltenem  
usgeheilten den 12. Mai. 1728.  
erlegung des Waisenhauses, 1728.

